

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Sreien Schwarzwälder.



Nr 77. Wildbad, Mittwoch den 27. September 1905.

Der Schläfer erwachte gesättigt. Neue Hoffnung war über ihn gekommen nach dem Traume. Wie lange er geschlafen, wußte er nicht, denn tiefe Dunkelheit herrschte nun draußen, da der Mond hinter den Wolken verschwunden war und er konnte die Zeit nicht nach dem Stande der Sterne berechnen, denn die Luft war nebelig geworden. Noch einmal schaute er hinaus in den Friedhof, alles war still, nur das Raufische der Bäume im Winde, das er vorher in der Brust gehört, konnte er vernehmen und das letzte leise Gurgeln des kleinen Bachs, den er deutlich sehen konnte, wie er sich einem silbernen Streifen gleich zwischen den Stämmen und Baumästen dahinbewegte.

Pöblich gewahrte er einen winzigen hellen Punkt, den er vorher nicht beachtet. Es war das sogenannte „ewige Licht“, das nicht selten auch in Straßgräbern zu finden ist. Die erzerne Ampel, wurde, wie der Graf sich nun erinnerte, jede Woche von Jakob, dem Torwächter, gefüllt mit Del. Würde er dieser Pflicht heute nachkommen oder morgen oder in einer Woche? Der Graf betrachtete die Ampel, dieselbe war gefüllt, ja bis an den Rand. Da schwand die schwache Hoffnung. Nun entsann er sich, daß Kränge auf den Sägen des Vaters und der Mutter lagen, die er selbst am letzten Allerheiligentage niedergelegt. Sie waren längst ausgetrocknet. Wenn es ihm gelang, einen derselben an dem winzigen Lichtfleckchen in einem Winkel eines Abwandes der Felsen festzusetzen, so würde er einen Augenblick lang hartiger Kandelshölzer aus lange vergangener Zeit, da es noch nicht war bei vornehmlichen Geschlechtern, ihre Leuten nachts zu verbrennen — dann konnte er leicht die Nacht um ihn her in Tag verwandeln. Seine Hände suchten nach einem der Kränge und ließ sich rasch unter seinen Fingern die längst lastlos gewordenen Blumen und Blätter.

#### Alterartiges.

Der Friedens-Vote, deutscher Volkskalender für 1906, unter Mitwirkung von Verta von Suttner und Otto Ernst herausgegeben von Stadtpfarrer Umlid bei B. Langguth, Eßlingen, 20 Pf., einer der besten Kalender, die wir kennen. Inhalt: eine ergreifende Geschichte aus dem österrischen Krieg; eine interessante Begegnung von B. von Suttner; ein trefflicher Auszug aus D. Ernsts Buch der Hoffnung; ein vorzüglich orientierender Rückblick auf die Geschichte des vergangenen Jahres vom Gesichtspunkt der Friedfertigkeit der Völker aus geschrieben. Auch in poetischer und künstlerischer Beziehung bietet der Kalender alles was man erwarten kann. Möge er zu den allen Freunden, jetzt, da er zum ersten Mal erscheint, viele neue erwerben!

#### Silberzettel.



Ausschnitt des Silberzettels in Nr. 76: Getz bringt Getz.

Windungen des in die Felsen gehauenen Stufenangeses so schön schön. gewahren keine Augen einen fahlen Lichtschein, es war das Leuchten des Mondes, das von außen in die Felsenangänge drang. Nun konnte er sich die geschehen und schwachen Punkte, welche sich vor ihm bewegten und ihn so erschreckt hatten, erklären. Er richtete sich auf und sprang die letzten Stufen empor bis zur Türe. Mit klopfendem Herzen und mit zitternden Händen griff er nach der Klinke.

Er war gelangt, ein lebendiger Mensch in voller Jugendkraft, geschnitten, lunkeln keiner toten Borellern! Mit der Kraft wider Verweissung rüttelte er an der Klinke, dann an den Gitterstäben, umsonst, umsonst! Das kalte Eisen bewegte sich nicht, ebenso leicht hätte er einen Felsen von der Stelle rücken können. Der Gefangene erkannte das Hoffnungslose seiner Lage. Vollkommen ermattet, presste er das Gesicht an die Gitter und starrte hinauf, mit glühenden Augen. Wenn Gott kein Wunder tat an ihm, dann mußte er elend hier zugrunde gehen. Draußen lag im Felsenfelsel der große Friedhof. Wunder und abnormale Umberte von Grabsteinen und Kreuzen starrten ihm entgegen und der Mond befeuchtete mit gelbenlichtem Scheine das Feld des Todes. Nun hätte der Unglückliche nach oben, da funkelten am Himmelsoome Millionen goldener Sterne und darunter im weiten Weltensraum hüpften kleine weiße Wolken. Was war das? Der Gefangene glaubte plötzlich mitten im Friedhofe ein Laternenlicht zu sehen. Arbeiteten die Totengräber in der Stille der Nacht an ihren schauerlichen Werke? Oder — war es ein Verlicht, eine Selbstauslösung der eigenen überreichen Sinne? Die Augen schienen ihm aus den Höhlen treten zu wollen, als er auf den Platz starrte. Das Licht kam nicht wieder.

#### Die Auserstehung

Die Partei, mit der die Maslowa maršierte, hatte bereits fünftausend Mann zurückgelassen. Bis Perm hatte sie die Rolle auf der Eisenbahn und dann auf dem Dampf mit den Kriminalarrestanten gemacht, und erst in dieser Stadt war es Maslowa gelungen, ihre Ueberführung zu durchzuführen. Die Maslowa hatte, die ebenfalls mit dieser Partei reiste, physischer wie auch in moralischer Hinsicht gar sehr beschränkt gewesen, und zwar physisch infolge des breiten Kammes, der Unsauberkeit und der widerwärtigen Zustände, in der Stadt — infolge der unangenehmsten Mannsbilder, die, obwohl bei jeder neuen Gruppe immer wieder wechselnd, aber all — ganz wie die Insekten — gleich aufdringlich und judringlich gewesen waren und ihr keine Ruhe gelassen hatten. Zunächst den weiblichen Arrestanten einerseits und den männlichen Arrestanten, den Aufsehern und der Bedienungsmannschaft andererseits war ein solcher Eynismus eingetreten, daß alle, namentlich die jungen Frauensamen, vollständig auf ihrer Hut sein mußten; die feste Angst und die der formabende Kampf waren schwer zu ertragen, und die Maslowa war infolge ihres appetitlichen Aussehens wie auch ihrer allen bekannnten Vergangenheit wegen, derartigen Ueberfällen und Verhändlungen ganz besonders ausgelegt. Der erste Mannsknecht entgegnete, wurde von diesen als persönliche Kränkung aufgefaßt und erweckte geradezu deren Bosheit gegen sie. In dieser prekären Lage gewährte ihr eine geringe Erleichterung nur ihr nächstes Verhältnis zu Fedosia und Karas, der um Einreihung unter die Arrestanten gebeden hatte, nachdem er erfahrene, welchen Instalten sein Weib ausgelegt war; er wollte ihr schänken nahe sein und reiste von ihr ab als Unsteter in Gesellschaft der Arrestanten. Die Ueberführung zu den politischen Verbannten verließte die Lage der Maslowa in jeder Beziehung. Abgesehen davon, daß die politischen Verbannten besser untergebracht, besser genährt wurden und einer wider rohen Behandlung begegneten, hatte die Lage der Maslowa sich auch namentlich darin gebessert, daß die Verbannten seitens der Mannsperren angehört und sie nun leben konnte, ohne alle Augenblicke an ihre Vergangenheit erinnert zu werden, die sie jetzt am liebsten ganz vergessen hätte. Der Hauptgrund jedoch, den ihr die Ueberführung gebracht hatte, bestand darin, daß sie die nähere Bekanntheit mehrerer Personen machte, die einen gewaltigen und heilsamen Einfluß auf sie ausübten.

Der Maslowa war gestattet worden, an den Punkten bei den politischen Gefangenen untergebracht zu werden, maršieren aber mußte sie als ganz gesundes Frauenzimmer mit den Kriminalarrestanten. In dieser Weise legte sie den weiten Weg von Tomsk an zurück. Mit ihr zusammen machten den Weg gleichfalls zu Fuß auch zwei politische Verbannte, und zwar Maria Pawlowna Schischkintina — dieselbe junge Person mit den ungeschloffenen Augen eines Kammer, die Maslowa schon bei seiner Zusammenkunft mit der Bogoduchowitsch aufgefunden war — und ein in das Gebiet von Jeksk verbannter gewisser Simonson — derselbe junge Mann mit der schwarzen Mähne und den in ihren Höhlen tiefverbohrten Augen, den Maslowa bei derselben Gelegenheit gleichfalls bemerkt hatte. Maria Pawlowna ging zu Fuß, weil sie ihren Platz auf der Straße einer schwächeren Kriminalarrestanten abgetreten hatte, während Simonson es hat, weil er es für unbillig hielt, sein Ständevorrecht auszunutzen. Diese drei Personen pflegten getrennt von den übrigen politischen Gefangenen, die auf ihre Führen erst später sich auf den Weg machten, mit den Kriminalarrestanten schon am frühen Morgen aufzubrechen. So geschah es auch beim letzten Aufbruch vor einer großen Stadt, an dem die Partei von einem neuen Offizier übernommen wurde. Es war in der Frühe eines unvorteilhaften Septembertages. Es regnete und schneite abwechselnd unter empfindlich kalten Windstößen. Alle Arrestanten dieser Partei — vierhundert männliche und ein fünfzig weibliche — befanden sich schon auf dem Stappenhof und umstanden teils dicht gedrängt den ältesten Unteroffizier, der den Aufsehern das Gehgehalt für zwei Tage einhändigte, teils konnten sie auch bei den in der Hof eingelassenen Konfirmerinnen Verhältnisse einsehen. Das monotone Stimmengemurle der Verbannten schwebte und Beräute einhändelnden Arrestanten wurde hier und da von den fahrenden Stimmen der Konfirmerinnen unterbrochen. Katjischka und Maria Pawlowna, beide in Eitelkeit und Halbpeigen mit einem Kuch um den Kopf, traten eben aus dem Stappenhof auf den Hof heraus und lenkten ihre Schritte zu den Höckerinnen, die im Windstich am nördlichen Palisadengang stunden, mit dem Anpreisen ihrer Waren sich gegenseitig vorzuzufinden suchten, und zwar hatten sie frisch gebackenes Brot, Leber, Rindfleisch, Eier, Milch, so, eine bot sogar ein gebrauchtes Bettel, Simonson befand sich in Erwartung des Ausmarsches ebenfalls auf dem Hof; er trug ein wasserbüchse Zucke und an den Füßen Gummiwädelchen, die mit einer Panfschur über den wollebenen Strümpfen befestigt waren, denn als strenger Vegetarianer verachtete er sogar die Benutzung der Haut geübter Tiere. Er stand bei der Freitreppe und trug in sein Notizbuch einen Gedanken ein, der ihm loeben gekommen war und also lautete: Wenn eine Wätere den Fingerring eines Menschen beschlügen und untersuchen würde, so würde sie ihn für ein anorganisches Gebilde erklären. So haben auch wir bei Beobachtung und Erforschung der Rinde unteres Erdalles denselben für ein anorganisches Schöpfungsprodukt erkannt; das ist aber ein Jertum.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen. Verantwortlicher Redakteur Fritz Vorch in Ebingen. Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Während sie sich zum Kaffeetrinken, hier, stehend und festes Gesicht erhebt hatte, that die Maslona ihre Schritte in ihren Schritt, während Maria Panolowa ihre Rechnung mit den Fingern begleitete. Dann geriet auf einmal die Maslona in Bewegung und hielt sich unter lautioren Schreien in der Höhe auf. Seit diesem der kommenden Offizier und erzielte seine letzten Schritte vor dem Hauptort.

Maria nahm seinen gewohnten Gang; die Leute wurden überglücklich, so dass die Gasse sich auf ihre Unerschrockenheit gewöhnt und den aufmerksamen Personen die Hand stellen angelegt. Glücklich vernehmen man die geringe, bescheidene Stimme des Offiziers und das Meinen eines Mannes. Für einen Augenblick trat sie stille ein, dann aber ließ sich in der Menge ein dumpfes Getöse vernehmen. Die Maslona und Maria Panolowa näherten sich dem Orte, wo der Garten vor sich lag.

Maria sie hingeklettert waren, bot sich ihren Augen solches Bild dar: Der Offizier, eine unterrichtete Gestalt mit nachdem blondem Schmuck, machte sich mit sehr vorbreitender Miene in Schritten vorwärts. Vor ihm stand ein in ein Tuch gebündeltes bestig schreitendes kleines Mädchen auf dem Arme tragend, in kurzen Schritten und noch längeren Zeitintervallen ein langer, schmaler Streifen mit halb gelbem Kopfe.

„Ich werde dich rathen lassen“, du überglücklich es den Mädchen!“ sprach die Offizier zu an. „Die Hand-Dee in die Verbannung stehende Kretscham, dessen Meid in Kampf am Tagend gefordert war ihm das Todtwerden allein überlassend, hatte das Kind dem ganzen Weg über auf den Armen getragen, und nun bestand der Offizier darauf, daß ihm das Kind abgenommen werden. Sein Gesicht, daß er mit gefalteten Händen das Kind nicht tragen konnte, hatte er nicht gekümmert. Offizier glücklich aufgebracht.

Dem Kretschamen gegenüber standen ein Soldat der Gestalt, erkrankte, mit dem anderen, der an einer Hand die Schelle, erkrankte, mit dem anderen, der das Kind trug, zu sammengedrückt zu werden, und dem Offizier unter den drückenden Augenbrauen hervor starrte Blick zum Vorübergehenden seinen dem Gefortschrittenen erzielten Befehl, dem Mute das Kind wegzunehmen, während das Mütterchen der Kretschamen immer verzweifelter und lauter wurde.

„Von Kampf an sind wir doch müde und niemand hat ihm die Schellen angelegt.“ erlang eine bessere Stimme aus dem hinteren Reihen.

„Es ist doch kein Abfall, sondern ein Kind.“

„Wo soll er denn sein Mädchen hinhin?“

„Das ist wider das Gesetz.“ sagte noch jemand hinzu. „Wer war der Beschling?“ sagte der Offizier, wie von Wonne. „Wer hat das gesagt?“ sprach der Offizier, wie von Wonne. „Wer hat das gesagt?“ sprach der Offizier, wie von Wonne. „Wer hat das gesagt?“ sprach der Offizier, wie von Wonne.

feinen Blick auf ihr ruhend, als wäre er etwas in Erwägung. Endlich ließ er sich also vernachlässigen.

„Wie kamst du gleich fort; tragen Sie es, wenn Sie wollen! Sie haben gut Willen; aber was hat die Gewalt, was hat die Gewalt, wenn einer entlassen?“

„Wie konnte er denn mit dem Kinde auf dem Arm entlassen?“ meinte Maria Panolowa.

„Uebrigens habe ich keine Zeit, mich mit Ihnen zu unterhalten. Nehmen Sie es, wenn Sie wollen!“

„Befehlen Sie, Wohlgebornen, ihr das Kind zu übergeben?“ fragte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

nach dem hüpfen und wackeln gehen der letzten sechs Jahre in der Stadt und den zwei letzten unter Verbrechen in Gefängnis verlebten Monaten ersten Kainjida das letzte Leben mit den politischen Verbrechen, trotz alles Trübsals, unter dem sie litten, dennoch als sehr angesehenen Kognatische von 20-30 Jahren bei guter Kost dienen in ihrer fortpflanzlichen Strömung, während der Umgang mit den neuen Gesellschaften ihr Selbstvertrauen erschütterte, von denen sie bis dahin nichts gewußt hatte.

„So herrliche Menschen, doch die, mit denen ich nicht einmal eine Vorstellung gemacht.“

„Da habe ich mich nicht geirrt.“

„Da habe ich mich nicht geirrt.“

„Da habe ich mich nicht geirrt.“

„Da habe ich mich nicht geirrt.“

„Da habe ich mich nicht geirrt.“

„Da habe ich mich nicht geirrt.“

„Da habe ich mich nicht geirrt.“

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.

„Nun wohl, tu es!“ sagte der Offizier.



### Aus Stadt und Umgebung.

Wie wir schon früher berichten konnten, hat sich bereits eine Gesellschaft gefunden zur Uebernahme unseres Bergbahnanwesens. Heute früh kamen nun einige Herren hier an und besichtigten unter Führung des Hrn. Stadtschultheiß Böhner die Pläne, wo die Bergbahn eventl. ihren Anfang nehmen könnte. Heute mittag soll eine Sitzung auf dem Rathaus stattfinden, wozu die bürgerl. Kollegien eingeladen werden.

Die Postannahmestelle im R. Badhotel stellt am 30. September nach Schalterabschluss den Betrieb ein. — Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß vom 1. Oktober ab an Sonn- und Festtagen nur ein Briefbestellgang stattfindet und zwar vormittags 9 Uhr.

Die Gemeinde Grumbach vergibt im Wege der Submiffion, zur Erweiterung des Rohrnetzes ihrer Wasserleitung folgende Lieferungen: Muffenröhre 80 mm weit, bearbeitete und unbearbeitete Formröhre, doppelt schließende Absperrschieber 80 mm weit sowie Einbaugarnituren hierzu samt Straßenklappen, Hydranten mit ausziehbarem Ventil und Selbstentleerung samt Straßenkörper, Hydrantentafeln und die Grabarbeiten. Plan zc. zc. kann auf dem Rathaus in Grumbach zur Einsicht aufgelegt und sind schriftliche Angebote bis 30. dS., nachmittags 3 Uhr, da-

selbst einzureichen. Sämtliches Material muß auf 20 Atmosphären Wasserdruck geprüft sein.

**Dillweihenstein, 26. Sept.** Gestern abend nach 6 Uhr ertönte das Feuersignal. Die Güterhalle beim Bahnhof stand plötzlich in Flammen und zwar derart schnell, daß an eine Rettung der Halle selbst, nicht mehr zu denken war. Mit großer Mühe konnten die Gegenstände, welche in der Halle aufbewahrt waren, in Sicherheit gebracht werden. Die Hitze war schrecklich und es war nur schwer mit Wasser beizukommen. Die Entstehungsurache soll eine ganz sonderbare sein. Es war, wie es heißt, ein Faß Terpentinöl von der Güterhalle nach der Traut'schen Maschinenfabrik zu transportieren. Beim Verladen stürzte aber das Faß herab und es lief etwas Öl heraus. Der Holzverlader Kiefer von Calmbach, der gerade vorbeiging, änderte nun ein Streichholz an, um zu probieren, ob das Öl auch brenne, und im Nu stand die ganze Halle in Flammen.

### Letzte Nachrichten.

**Heilbronn, 26. September.** Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raubmörder Mogler wird, wie die Neckarzeitung hört, am Montag den 9. Oktober beginnen. Zum Officialverteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Bücking bestellt. Verhandlungsleiter ist Landgerichtsdirektor Barth, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Fezer.

**Tuttlingen, 26. Sept.** Die Wählerliste für die hie-

sige Stadt ist nunmehr abgeschlossen. Darnach zählt man hier 3108 Wahlberechtigte gegen 2808 im Jahre 1900.

**Berlin, 26. Sept.** Der Reichskanzler Fürst Bülow ist heute früh nach Baden-Baden zurückgekehrt. Seine Besprechung mit dem französischen Botschafter Bihourd betraf das Programm der Marokko-Konferenz, jedoch ist eine Einigung immer noch nicht erzielt.

**Groß-Rominten, 26. Sept.** Minister v. Witte ist heute mittag um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Fürsten Eulenburg empfangen worden. Beide fuhrten im geschlossenen Automobil nach dem Jagdschloß Rominten.

**München, 26. Sept.** Der Prinzregent ist heute abend von seinem Aufenthalt im Allgäu nach München zurückgekehrt.

### Verfassungsrevision!

#### Reichsfinanzreform!

#### Flottenvorlage!

#### Kolonialkrieg!

Diese vier Worte zeigen jedem Staatsbürger, welche wichtige Fragen in der Landes- und Reichspolitik zur Beratung stehen. Wer sich über diese Frage unterrichten will, wer mit uns einig ist, daß sie in volksfreundlichem Sinne gelöst werden, der abonniere und werbe für den

#### Freien Schwarzwälder.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

betreffend die öffentliche Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen.

In Gemäßheit des Par. 1 der Justiz-Ministerial-Verfügung vom 16. Juni 1880, Regierungsblatt Nr. 15 Seite 156, wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der

Schöffen und Geschworenen eine Woche lang vom 28. September bis 5. Oktober d. J. auf dem Rathause zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten Einsprache erhoben werden kann.

Den 26. September 1906.

Ortsvorsteher:  
Stadtschultheiß Böhner.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Elter, deren Kinder mit dem Anfallen von Forstpflanzen beschäftigt werden, werden hiermit veranlaßt, ihre Kinder vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Kalk bei dem Geschäft zu warnen und auf die Gefahren hinzuweisen, welche für die Gesundheit entstehen, wenn Kalk ins Auge gebracht wird.

Den 26. Sept. 1906.

Stadtschultheißenamt:  
Böhner.

### Empfehle zu billigstem Tagespreis

stets frische und verschiedene Sorten

**Fische.**  
Adolf Blumenthal.

## Junge Mädchen

von 14—16 Jahren, welche das Bijouterie-Policieren in einer Borsheimer Bijouteriefabrik erlernen wollen, finden bei gutem Anfangslohn dauernde Stelle. Nähere Auskunft erteilt

**H. Riexinger**  
Messerschmiedmstr., Wildbad

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg - Boonekamp**  
Semper idem,  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
Anerkannt bester Bitterlikör!  
24 Preis-Medailen!  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Gegründet 1820. Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**  
Gegründet 1820.  
**v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**  
Lieferant flüchtlicher Häuser, weitherüber ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinsten und billigsten Parfüm.  
In Flaschen à 40 u. 60 Pfg.  
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Calmbach.

## Gasthof zur Sonne.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Gasthof der geehrten Einwohnerschaft von hier, Wildbad und Umgebung sowie den titl. Ausgästen zum freundlichen Besuch.

**Neurenovierte Lokalitäten mit schönem Saal.**

Herrlicher Garten und Veranda mit schöner Aussicht.

**Schön möbl. Zimmer. Pension im Hause.**

**Mittagstisch halb 1 Uhr.**

**Reichhaltige Weinkarte.**

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

**Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner.**

Telefon Nr. 27.

**G. Richt.**

## Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann

Wildbad

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Drucksachen aller Art**

als:

**Tabellen, Rechnungen, Programme,**

**Menüs, Speise-, Wein- und Visiten-**

**Karten, Gratulations-Karten,**

**Verlobungs-Briefe zc. zc.**

Prompte Bedienung, billige Preise.

**Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge zc. stets vorrätig.**



**Ronnefeldt's Thee**  
von feinstem Aroma  
u. größter  
Ergebnisgkeit.  
Seit Jahren von ersten Sanatorien u. Kurhäusern  
seiner Bekömmlichkeit wegen bevorzugt.  
Thee-Import J. T. Ronnefeldt-Frankfurt a. M.  
Postsendung v. M. 10.- franco. Proben 24 Hauptarten M. 1.-

## Bettfedern und Flaum

Mein Lager in bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein großes Lager in

**Kravatten, schwarz und farbig,**

**Kragen, Manschetten, Serviteurs,**

**Schürzen, weiß und farbig,**

ferner empfehle

allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen

zu den billigsten Preisen.

**Gottf. Riexinger.**

### K. Forstamt Enzklösterle. Papier- und Brennholz-Verkauf

(Submiffion)

aus Staatswald III Dietersberg, Abt. 20; V Säfekopf, Abt. 3 (Weglinie); VI Langedardt, Abt. 20, sowie Scheidholz aus sämtlichen Distrikten:

**Am.: Eichen: 14 Anbruch,**

**Buchen: 13 Scheiter, 146 An-**

**bruch; Birken: 18 Anbruch;**

**Nadelholz: 31 Koller, 15 Sche-**

**iter, 13 Prängel, 1131 Anbruch.**

Die Angebote auf die einzelnen Lose „sind in Geld pro Am.“ ausgedrückt, von dem Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Brigholz“, bis Freitag den 13. Oktober, beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im „Gasthof zur Krone“ in Enzklösterle die Eröffnung derselben erfolgt, welcher die Bietenden beiwohnen können. Abfuhrtermin: 1. Februar 1906. Losverzeichnis unentgeltlich durch das Forstamt.

Einen

## guten Keller

hat bis 1. Oktober zu vermieten  
Wilh. Gorkheimer.

Auf 1. Oktober

ist im Hause Hauptstraße Nr. 75

**ein Laden**

mit Nebenzimmer

sowie

**eine Wohnung**

im ersten Stock mit 4 Zimmern, Mansarde und reichlichem Zubehör zu vermieten. Die Wohnung wird event. auch allein vermietet.

Anna Gisele.

Bestellungen auf

**gelbe Kartoffel**

**magnum bonum**

sowie

**Wurstkartoffel**

(Salatkartoffel)

nimmt entgegen

**Korbmacher Treiber.**

**Kaffee**

roh und gebrannt.

Niederlage von

**Kaisers Kaffee.**

**Karlsbader Kaffeegetränk**

**Kathreiners Malzkaffee**

**Tea**

feinst Souchong.

**Van Houtens Kakao**

**Kaffee Hagelkaka.**

**Quäker Oats**

**schottische Hafergrüne.**

**Kartoffelmehl**

**Gelatine**

in guten Qualitäten empfiehlt

Firma **G. Aberle sen.**

Inh. G. Blumenthal.

